

# Stimme des Stoßbrigadiers

Organ des Krasny-Kuter AA der KP(B)SU, des KVB,  
der A. S. R.-R. der Wolaendeutschen

7. JAHRGANG

Krasny-Kut

6. März

1937

Nr. 25

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

„Die Verwaltung des Artels ist das Vollführungsorgan desselben. Sie trägt vor der allgemeinen Versammlung der Artelmitglieder die Verantwortung für die Arbeit des Artels und für die Einlösung der Verpflichtungen dem Staat gegenüber.“

(Aus dem Statut des landw. Artels).

## Am Bau des Irrigationssystems muß der ganze Kanton teilnehmen

Uns steht bevor, in der kürzesten Frist das größte Irrigationssystem der Wolaendeutschen Republik, u. z. das Hoffentaler, anzulegen. Dasselbe besteht aus einem 2 Kilometer langen Erdamm, mit einem Umfang von 250000 Kubikmeter Erdarbeiten, aus einer Schleuße aus 260000 Ziegeln, aus einer Pumpstation von 600 Pferdekräften, aus Kanälen mit den entsprechenden Zubauteilen und and.

Der Arbeitsumfang ist ein außerordentlich solider, zu dessen Bewältigung nicht weniger als 1250 Arbeiter verschiedener Qualifikationen erforderlich sind. Die Kolchose (Hoffental, Rudnja, Schöndorf und Schilling), deren Land vom System beriebt werden wird, sind alleine nicht im Stande, eine derartige Anzahl von Arbeitskräften aufzubringen, weshalb seitens der Nachbarn u. and. Kolchose des Kantons Hilfe erforderlich ist.

Dringendst werden 400 Mann Erdarbeiter, 40 Mann Steinarbeiter und 30 Zimmerleute gebraucht. Die Arbeitsentlohnung geschieht auf Grund einer einheitlichen Staatstaxe, so daß die Arbeiter solid verdienen können. Auf dem Bau wird eine Speisehalle eröffnet, funktioniert schon ein Verkaufsladen der Konsumkooperation und werden noch Radio und verschiedene andere kulturelle Erholungen eingeführt. Das Bauobjekt selbst ist für den Kanton von kolossaler Bedeutung.

Leider wollen verschiedene Kolchosleiter dies nicht verstehen (Schöndorf, Jagodnoje, Schönfeld, Rosental und and.) und unter verschiedenen Ausreden die Kollektivisten nicht auf den Irrigationbau ablassen, trotzdem dieselben es wünschen. Als Grund gibt man an, daß „es nicht möglich ist und man die Leute selbst benötigt“. Diese Kolchosleiter wollen weder Verträge abschließen, noch vom Führenbestellen etwas hören, was die Unzufriedenheit

verschiedener Kollektivisten hervorruft. Letztere haben vollkommen Recht, denn das ganze Gerede der Kolchosfunktionäre ist weiter nichts anderes als ein Ausdruck antistaatlicher Tendenzen.

Freie Arbeitskräfte sind vorhanden; sie wollen Arbeit und man muß ihnen deshalb auch solche geben.

Am Bau des Irrigationssystems sind alle Kolchose interessiert, denn es ist von Staatsbedeutung. Deshalb ist es geradezu lächerlich, daß der Loginowker Kolchos nur 20 Mann kontraktlich gibt, währenddem erleichtert ohne Schaden zu leiden 60 Mann ablassen könnte. Der Rosentaler Kolchos machte es noch besser. Sein Vorsitzender umging den Beschluß vom Kantonspariteikomitee und KVK und schloß mit dem Schillinger Kolchos einen Vertrag ab, obwohl er es mit dem Hoffentaler hätte machen müssen, da auf den letzteren der größte Umfang der Irrigationarbeiten entfällt. Aber auch die Personen, welche die Kolchose zwecks Vertragsabschließung auf Arbeitskräfte besuchen, erklären den Kollektivisten schlecht die Vorteile und Bedingungen, die auf den Irrigationarbeiten gegeben werden.

Groß ist die Hilfe, welche die Partei und Regierung den Kolchos schon gewährleistet und immer noch erweisen.

Die Irrigation ist eine Sache von Staatsbedeutung und soll dazu dienen, um hohe Ernteerträge zu erzielen und das Kolchosleben noch schöner zu gestalten. Den antistaatlichen Tendenzen und schädlichen Ansichten einzelner Funktionäre muß deshalb ein Ende gemacht werden.

Der Irrigationbau ist eine Ehrensache aller Bolschewiken des Kantons mit und ohne Parteibillet.

Der Bau muß zur Frist vollendet werden, die Möglichkeiten sind dazu alle vorhanden.

## Auf den Irrigationarbeiten wurden die ersten Vorschüsse ausgezahlt

Obwohl erst kürzlich die Irrigationarbeiten begonnen haben, wurden den an sie beschäftigten Kollektivisten schon die ersten Vorschüsse für die bis zum 25. Februar geleistete Arbeit ausgezahlt. So erhielten die Hoffentaler, Schillinger und Schöndorf je 500 Rubel.

Der Kollektivist Genosse Knaub erhielt bereits 33 Rbl, obwohl er erst zu arbeiten begonnen hatte. 60 Prozent

des Verdienstes werden den Kollektivisten in Bar ausgezahlt und für die anderen 40 Prozent Arbeitseinheiten im Kolchos angeschrieben. Die Kollektivisten sind mit dieser Ordnung recht zufrieden. Der zweite Vorschuß wird in der zweiten Fünftagsperiode des Märzmonates ausbezahlt. Sie werden von nun an regelmäßig in jeder Fünftagsperiode herausgegeben.

## Einiges vom Hoffentaler Irrigationssystem

Am 2. März waren 100 Mann am Dammbau beschäftigt, welche den gefrorenen Erdboden aushoben. Gearbeitet wurde mit Brechseisen, Schaufeln und Spitzhacken. Die Arbeitsnorm waren 1,8 Kubikmeter auf einen Mann, welche aber von allen Arbeitenden übertroffen wurde.

Auf dem Bau gibt es jetzt schon für 1200 Mann Arbeit.

Der Brotverkaufsladen funktioniert schon, auch die Speisehalle ist fix und fertig. Sie hätte schon eher zu arbeiten beginnen können, aber die Ach- und Wehmänner aus dem Kantonkonsumverband konnten im ganzen Kanton keine Ofenröhre finden (??). Ist das nicht lächerlich? Es war nur gut, daß sich auf dem Bau Enthusiasten fanden, die auch ohne KKV die Röhre in Hoffental fanden, ohne im ganzen Kanton zu suchen.

Die Speisehalle kann nun ihre Tätigkeit beginnen, die Produkte sind dazu schon vorhanden.

## Unsere Fortschritte

Die Hörer der hiesigen pädagogischen Lehranstalt zeigten anlässlich des 19. Jahrestages der Roten Armee, daß es auch sie verstehen mit der Waffe umzugehen, den Chemiegewehrschutz zu beherrschen, erste Medizinische Hilfe zu leisten und das Gewehr Muster 1891 auseinanderzunehmen und wieder zusammenzusetzen. Im Letzteren zeigte Gen. Olow B. J. 3 Minuten und 5 Sekunden, Koforjuhow B. M. 3 Minuten und 10 Sekunden und Sotow J. J. 3 Minuten 15 Sek.

Gute Resultate beim Verbinden von leichten und schweren Verletzungen gaben die Gen. Senaiowa S. W., Winokurowa J. A. und Kostyrjo M. E.

Das Anziehen des Schutzkleides gegen Sprit vollführte der Gen. Bogatschenko in 3 Min. 20 Sek., anstatt der Norm von 6,5 Minuten.

Beim Auflegen der Gasmaske zeigte Gen. Spak B. M. 3 Sekunden, Artjemow 3,5 Sek., Ischalow M. F. 4 Sek. und Braschin B. A. 5 Sekunden.

Zwecks Stärkung der Wehrfähigkeit unserer sozialistischen Heimat verpflichteten sich die Hörer, sowie die Pädagogen der pädagogischen Lehranstalt, bis zum Ende des Schuljahres die Abzeichen der „BPCd“, „GSD“ und „GSD“ zu erwerben.

Safora.

## Wie sich die Langenfelder zur Frühjahrssaat rüsten

Unser Langenfelder Kolchos hat nun gänzlich die Reperatur des Inventars der Feldbau- und Traktorenbrigaden beendet. Die Traktorenbrigaden sind schon mit Traktoren komplettiert und auch die bei den Sämaschinen und Anhängegeräten Arbeitenden wissen bereits ihre Plätze.

Aller Samen ist gereinigt und gebeizt.

Die Feldbaubrigaden dagegen sind bis jetzt noch nicht zusammengestellt worden. Einen Teil der Schuld daran trägt die MTS, weil sie bis heute noch keinen Plan gab.

Auch im Kolchos selbst herrschten noch Mängel, besonders in der Vorbereitung des Viehes zur Saatarbeit. Die Kolchosverwaltung hat nun laut ihrem Beschluß das Vieh unter ihre eigene Kontrolle und Aufsicht genommen und Aufsichtsdienst in

den Pierdeställen eingeführt, an welchem das Aktiv teilzunehmen hat.

Wie ernst sich aber Einzelne zu dieser wichtigen Sache verhalten, zeigte der Feldbauleiter Gen. Weidemann. Am 14. Februar hätte er Nachtdienst halten müssen. Wer aber nicht kam, war Weidemann. Und gerade in dieser Nacht kreperte ein Ochs. Am nächsten Tag in der Frühe wurde noch einer krank und als ihm gleich Veterinärhilfe geleistet wurde, gesundete er.

Hätte der Feldbauleiter akkurat seinen Dienst abgehalten, hätte er auch den anderen Ochsen retten können.

Außer diesen Mängeln gibt es noch so manche Unordnungen, welche raschestens liquidiert werden müssen.

Kollektivist.

## Michailowka rüstet sich schlecht zur Frühjahrssaat

Vor einigen Tagen gab es in Michailowka Plenumsitzung des Dorffowjets wegen der Vorbereitung zur Frühjahrssaat, sowie der Durchführung derselben. Der Feldbauleiter Martynow A. A. versuchte in seinem Auftritt auf der Sitzung, sein eigenes Nichtstun zu vertuschen und zu behaupten, daß nach seiner Meinung der Kolchos nicht weniger als 12 Tage zur Saat braucht. Dieser Mann demobilisiert schon jetzt die Kollektivisten, anstatt sie zur bolschewistischen Tat aufzufordern.

Das Plenum mußte feststellen, daß die Vorbereitung zur Saat äußerst unzufriedenstellend vorstatten geht. Man beschäftigt sich sogar mit Flaufenmacherei und Schwindel. Die 2. und 3. Brigade (Brigadier Gen. Usarow) berichteten in ihren Notizen, daß die Zickzackeggen schon repariert sind. In der Tat ist es aber gerade das Gegenteil. In denselben

Brigaden ist das Vieh stark abgemagert und dennoch wird dagegen nichts unternommen.

Laut dem geduldrigen Papierstud die Sowjetmitglieder wohl den Brigaden zugeteilt, aber faktisch bekommt man sie in den Brigaden nie zu sehen.

Die Produktionspläne müßten auch schon längst zusammengestellt sein, jedoch die Verwaltung und die Brigadiere finden dazu „gar keine Zeit“ (?). Die Leute sind auch noch nicht in den Brigaden verteilt.

Es ist aber hoch an der Zeit, daß der Dorffowjet, die Kolchosverwaltung und die Brigadiere den Winterschlaf aus den Augen reiben und bolschewistisch an die Arbeit schreiten.

Der Kolchos hat die volle Möglichkeit, sich musterhaft zur Saat zu rüsten und dieselbe so zu bestellen, wie es die Partei und Regierung verlangen, wie es die Kollektivisten wünschen.

Instruktor

## Vorwärts in den Kampf für einen hohen Ernteertrag

Die Schillinger Kollektivisten beantworten die große Hilfe, welche die Partei, die Regierung und persönlich der Gen. Stalin den Kolchosen ange-deihen lassen, mit konkreten sozialistischen Verpflichtungen. Dieselben lauten: Das Vieh bis zum 15. März in einen guten Zustand zu bringen, bis zu Beginn der Saat die Irrigationarbeiten zu beenden; — für das Hoffentaler Irrigationssystem die besten

Kollektivisten auszuscheiden und sie mit Zugkraft und allem nötigen Material zu versehen, die Früh- und Spätsaat in 10 Tagen und nicht mehr zu bestellen.

Zwecks besserer Vorbereitung zu allen diesen Arbeiten und deren Ausführung entfaltet sich gleichzeitig der sozialistische Wettbewerb, wie zwischen den Brigaden, so auch den Kollektivisten untereinander.

J. Meißschneider.

## Wir beruhigen uns nicht mit dem schon Erreichten

Der Liebling der Partei Lenins-Stalins und des ganzen Sowjetvolkes, die Rote Armee, feierte den 19. Jahrestag ihres Bestandes. Auf diesem Volksfest klang wie immer, so auch jetzt wieder, von Gau zu Gau, in allen Sprachen und herrlichen Liedern unsere großen Heimatländer die mächtige Kraft des Sowjetpatriotismus, die Liebe des Volkes zu seiner Armee, die Ergebenheit der Armee zu seinem Volk.

Das ist es ja gerade, was das Sowjetland zu einer unabweingbaren Festung des Sozialismus macht.

Stolz flattert das vom Kampf um den Kommunismus mit Ruhm umgebene Banner Lenins-Stalins, das Banner der Siege und der unbezwingbaren Kraft. Unter diesem Banner führte uns die Partei zum Sturm des Kapitalismus, in den Kampf gegen die Horden der Weißgardisten und Interventionen. Unter diesem Banner führte sie uns zum Aufbau des Sozialismus, zum Kampf für ein liches, wohlhabendes und kulturelles Leben.

Unser Roter Truppenteil ist auch ein Bestandteil der großen Armee des Sozialismus.

Begeistert durch die Stalinskonstitution sind wir bestrebt, den im vorigen Jahr im Kreis errungenen Vorrang durch bolschewistischen Kampf in den Händen zu halten.

In den mehrfachen Befehlen des Armeekommandeurs Gen. Sybenkos und des Marschalls der Sowjetunion Gen. Woroschilows wurde die Mühe hervorgehoben, welche sich unsere Kämpfer und Kommandeure gaben, weshalb auch eine Reihe von letzteren, wie z. B. die Genossen Potrapeljuk, Tschekalin, Petrow, Tschin und Wiegel vom Volkskommissar des Verteidigungswesens mit namentlichen Uhren und der Kommandeur des Roter Truppenteils Gen. Tomilow mit einer goldenen Uhr ausgezeichnet wurden.

Der Kommandobestand empfing diese Auszeichnung mit ungeheurem Jubel und Stolz.

Aber nebst den Musterbeispielen in der politischen und Gefechtsausbildung muß auch

noch die vorzügliche Führung der Wirtschaft des Truppenteils hervorgehoben werden. Unsere Kämpfer verspürten und verspüren ganz besonders die gute Arbeit der Verpflegung, weshalb die Arbeit unserer Wirtschaftler, der Gen. Lopasows, Schtschepins, Sawenko, Foos, Klinow u. a. einer besonderen Aufmerksamkeit würdig ist.

Aber alles, was wir bis jetzt erreichten, kann und darf uns nicht befriedigen. Es ist dies für uns nur ein historisches Dokument, ein Wegweiser, der uns darauf hinweist, wie man jetzt und im Weiteren richtig schaffen und kämpfen muß, um in der Gefechtsausbildung und in der politischen Schulung noch höhere Erfolge zu erzielen und wie der Vorrang in der Roten Armee errungen werden muß.

Ein Stausfall von 50-60 Kilometern ist für alle Kämpfer und Kommandeure unseres Truppenteils schon keine Schwierigkeit mehr, sondern bloß eine einfache Alltagserscheinung.

Die jüngeren Kommandeure Herdt, Wiegel, Kunz u. and. sind die besten Vorkämpfer, welche ihre Glieder ausgezeichnet führen.

In der Unterabteilung des Gen. Golosows alleine sind 50 Prozent aller Offiziere vom ganzen Bestand der Schule vorhanden. Unter ihnen haben sich besonders wieder die Kurstanten — die Gen. Reptschenko, Sukowizin, Margaj, Schorow, Kusmenko, Leiman, Schimpf u. and. als Leute vom Woschilowstlag hervor.

Es wäre aber grundfalsch, die Frauen unserer Kommandeure zu vergessen, welche in der Gefechtsausbildung auch nicht zurückbleiben wollen. Sie machten in 16 Gehstunden einen Skilaf von 115 Km., wodurch sie die gefielte Aufgabe auf ausgezeichnet lösten.

Alles dies spricht davon, daß der Kommandobestand und die Rotarmisten, sowie auch die Partei und Jugendverbandsorganisation nicht wenig gearbeitet haben. Deshalb wollten wir dies am 19. Jahrestag des Bestandes unserer ruhmvollen Roten Armee auch nicht vergessen.

Die Erfolge überzeugen uns, daß wir den richtigen Weg gehen, um nicht nur den Vorrang im Kreis nicht aus den Händen zu lassen, sondern auch den Vorrang in der Roten Armee zu erringen.

Wir dürfen und wollen aber auch nicht vor den Mängeln die Augen schließen, welche mit aller bolschewistischen Beharrlichkeit ausgemerzt werden müssen.

Das Gefühl der Selbstberuhigung und Selbsteinschläferung darf in unserer Mitte keinen Platz finden. Eine der ersten und nächsten Aufgaben ist die Bewältigung der Märzübungen auf „ausgezeichnet“. Dann ist auch noch die Agitations- und Propagandaarbeit im Studium der Stalinskonstitution besser zu gestalten. Weiters müssen die bevorstehenden Umwahlen der Parteiorgane unserer Formation erfolgreich und unter dem Zeichen der entwickelten bolschewistischen Kritik und Selbstkritik durchgeführt werden, wobei das Schweregewicht der Letzteren in erster Reihe auf die Sicherung der tadellosen Gefechtsausbildung und der politischen Schulung zu richten ist.

Die Anweisungen und der Ruf unseres geliebten Marschalls dürfen nicht vergessen und müssen richtig aufgenommen werden.

Er sagte: „Genossen! vergeßt nicht, daß die Kriegsmaschine der kapitalistischen Länder jetzt ganz besonders mit Vollzeitaufstellung für den Krieg arbeitet.“

Die Rote Armee muß zu jeder Zeit bereit und stets auf der Hut sein!

Die Winterperiode 1936-1937 verläuft für uns äußerst lebhaft.

In der Ausführung des Winterprogramms in der Gefechtsausbildung, sowie in der politischen und allgemeinen Bildung haben alle Unterabteilungen und die Kommandeurgruppen schon große Erfolge zu verzeichnen. Insbesondere bezieht sich dies auf die Abteilung des Gen. Golosows, welche im Schießen, im Frontdienst und in der physischen Heranbildung schon besonderes erreichte. Petrow.

## Vom Schreien, Gen. Koch, wird die Arbeit nicht besser

Die in der Werkstätte unserer Hoffentaler MTS herrschende Unordnung ist teilweise einer der Gründe, warum sich die Traktorenreparatur bei uns so lange hinauszieht. Wenn man z. B. einen Hammer, Schlüssel oder irgendein andere Instrument benötigt, muß man zum Suchen mehr Zeit verwenden als auf die Arbeit notwendig ist.

Zu alledem ist noch der Direktor, Gen. Koch, mit den Leuten, insbesondere mit den Brigadiern der Traktorenbrigaden, sehr grob.

Er brüllt mit ihnen herum, obwohl die Arbeit in der Werkstätte von der Betriebsleitung selbst schlecht or-

ganisiert ist. Wenn der Gen. Koch den Brigadiern solche Schimpfworte, wie Dummköpfe u. and., an den Kopf wirft, wird es noch als leicht gezählt. Aber manchmal ruft er die Leute zu sich ins Kabinett und schimpft sie mit unflätigen Gassenworten. Wenn dann so ein „Glücklicher“ aus den Kabinett herauskommt, erzählt er immer, wie ihn der Direktor „agitierte“. Gen. Koch ist der Meinung, daß er etwas großartiges leistet, wenn er die Leute beschimpft und sie anbrüllt.

Fehlgeschossen, Genosse Koch! So darf man nicht arbeiten und leiten.

Ein Brigadier.

## Wird wohl bald mit diesen Unordnungen Schluß gemacht?

Die Rüge und Rälber der Hoffentaler Milchfarm werden nur einmal im Tag getränkt. Obwohl die Farm über ein genügendes Quantum von Futter verfügt, ist die Betreuung der Rüge und Rälber dennoch eine schlechte. Der Farmleiter Stiehl G. J. und sein Tabeleinführer unternehmen gar nichts, um diesen Missetänden ein Ende zu machen. 16 Rälber des Barfs 1936 sind gänzlich aufsichtslos und befinden sich in einem äußerst schlechten Zustand, obwohl sie jeden Tag je 1 Kilogramm Kombinationsfutter bekommen. Wenigstens sollen sie es bekommen, aber das geschieht nicht immer. Das Futter wird einfach weggestohlen von Kling A. J. und Schmied B. J., welche damit heimlich ihre eigenen Rälber füttern.

Der Vorsitzende des Dorfsowjets Gen. Morlang, der gleichzeitig auch Verwaltungsmitglied des Kolchos ist, ist wohl der Farm zugeteilt, läßt sich aber darüber kein graues Haar wachsen. Während der ganzen Saison war er erst zweimal in der Farm. Die Farm interessiert ihn überhaupt nicht, geschweige denn daß er ihr noch helfen möchte.

Wir Kollektivisten verlangen von der Kolchosverwaltung, daß sie sich um die Farm so kümmert, wie sie es verpflichtet ist zu tun und daß mit den Unordnungen endlich einmal Schluß gemacht wird.

### Kollektivisten.

Von der Redaktion: Die Redaktion erwartet Antwort von der Kolchosverwaltung, sowie auch vom Vorsitzenden des Dorfsowjets Gen. Morlang, was sie auf Grund dieses Kollektivistenbriefes unternahmen.

## Parade der spanischen Volksarmee

BARCELONA, 1. März. Gestern schloß mit einer Parade der Volksarmee in Barcelona die Militärwoche ab, die als Antwort auf den Aufruf der Arbeiter des Barcelonaer Werkes „General Motors“ veranstaltet wurde.

Aus allen Gegenden Kataloniens waren Delegationen der Arbeiter und Bauern gekommen, um der ersten Parade der Volksarmee beizuwohnen.

Um 10 Uhr begann der Vorbeimarsch der Bataillone, der Aviationstruppen, der Infanterie, der Kavallerie, der Ingenieurtruppen, der Abteilungen der „Nationalgarde“ und der Schutztruppen. Während der Parade flogen über der Stadt Flugzeuge.

Das Oberhaupt Kataloniens, Companis, wandte sich in seiner kurzen Rede an die Kämpfer mit der Frage, ob sie bereit seien, zu schwören, daß sie bis zum letzten Blutstropfen kämpfen werden, um den Feind — den Faschismus — zu besiegen. Die Kämpfer antworteten mit einem entschlossenen brausenden „Ja!“

Nach der Rede Companis, zogen an den Vertretern der katalonischen Regierung die Abteilungen des „Roten Kreu-

zes“, Gruppen von Bergsteigern, motorisierte Abteilungen, über 100.000 Werkstätige, die in militarisierten Reservebrigaden stehen, sowie die Delegationen aller Gewerkschaften Kataloniens vorüber. Der Vorbeimarsch dauerte über 6 Stunden.

## Chronik

◆ Vom Parteikabinett wurde eine Wanderausstellung über das Material der Stalinschen Konstitution in deutscher und russischer Sprache organisiert. Die Ausstellung ist reich illustriert mit Fotoaufnahmen, Vorträgen, Literatur, Schemen, Karten. Die Ausstellung wird die Kolchos bedienen. Gegenwärtig weist eine in Langensfeld, die andere in Rudnja. Zusammen mit der Ausstellung besuchen die Kolchos qualifizierte Berichterstatter, die eine Reihe Berichte und Unterhaltungen über die Konstitution durchführen. In jedem Kolchos wird die Ausstellung nicht weniger als 3 Tage verweilen.

● Die beste primäre Osoawia- chimorganisation unseres Kantons besteht auf der landwirtschaftlichen Versuchstation, an deren Spitze der Gen. Smirnow als Vorsitzender steht. In allem zählt diese primäre Organisation jetzt 57 Mitglieder, wobei dieselbe von Monat zu Monat immer mehr heranwächst. 28 Mitglieder erwarben bereits das Abzeichen der WChD.

Stw. stellv. verantw. Redakteur  
J. G. Wagner.

Bevollm. d. Hauptl. NSRBW  
Nr. 7-39. Typographie d. R. Kutter R.B. Auflage — 196 Gg.

## Die Debitorenschulden müssen unverzüglich eingetrieben werden

Verschiedene Kolchosi unseres Kantons haben bis heute noch Debitorenschulden stehen, die eine solide Summe ausmachen. So sind z. B. dem Langensfelder Kolchos noch verschiedene Personen und Anstalten 3592 Abl. schuldig, dem Krähny Ruter Kolchos 5529 R., dem Loginowker Kolchos 3448 R. usw.

Das schönste dabei ist aber noch das, daß weder die Kolchosverwaltungen, noch die KVA etwas unternahmen und bis jetzt unternommen haben, um diese Schulden einzutreiben, obwohl die Partei und die Regierung unzweideutig anwiesen, daß diese Art von Schulden in der aller kürzesten Zeit den Kolchos zu bezahlen sind.

Wieviel Klagen wurden aber bis heute dem Gericht übergeben? Herzlich wenig. Der Volksrichter Gen. Schwab teilte

mit, daß sich trotz der großen Schuldensummen vom ganzen Kanton erst zwei Klagen im Volksgericht befinden, die bis jetzt noch liegen. Es besteht aber inzwischen eine strikte Direktive, die verlangt, daß alle wegen Debitorenverschuldungen einlaufenden Klagen binnen 10 Tagen zu entscheiden sind.

Wer glaubt denn wohl den Kolchosverwaltungen und der KVA, daß es weiters keine Schuldner nicht mehr gibt, welche man im Volksgericht verklagen müßte? Oder denken sie vielleicht die Schulden als hoffnungslos von der Rechnung zu streichen? So etwas gibt es nicht. Die Schulden müssen eingetrieben werden und zwar sofort. Jede Verzögerung ist Nichtbeachtung der Anweisungen der Partei und Regierung, ein Verbrechen vor den Kollektivisten.

## Wir wollen in 8 Tagen die Frühjahrsaat bestellen

Die allgemeine Versammlung der Jagodnaer Kollektivisten hatte einmütig beschlossen, sich 1937 dem sozialistischen Wettbewerb für den Stalinschen 7-8 Milliarden Rubl Erntetrug anzuschließen. Zu diesem Zweck nahm sie mehrere sozialistische Verpflichtungen auf sich, die sich auf die Vorbereitung und auf die eigentliche Durchführung der Saat beziehen. Die Saat aller Früh- und Spätkulturen wollen sie in 8 Tagen bewerkstelligen, das Vieh in gutem Zustand halten und alles Jungvieh aufziehen.

Sein.